Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 105 (2011)
Heft: 10

Artikel: Im Wald der Begriffe
Autor: Schaad, Isolde
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390288

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Isolde Schaad

Im Wald der Begriffe

Wie viel Wald besitzt eigentlich die Gemeinde Zürich, und was für ein Anteil davon steht der Bevölkerung als Erholungsraum offen? Was soll die grüne Frage ausgerechnet jetzt, wo es doch Dringenderes zu bereden gäbe, angesichts der Stadtverschmutzung mit aggressiver rot/schwarzer Wahlpropaganda? Wir feiern gerade ein Jahr des Waldes, und es juckt mich, nachzudoppeln und zu fragen, wieviel Biodiversität vom Jahr der Biodiversität übrigblieb, wenn von solchen Jahren, die das Problembewusstsein aktiv fördern wollen, lediglich die Namentlichkeit überlebt.

An der Hönggerstrasse in Zürich, unweit des Lettenstegs, gibt es eine kleine Gedenkstätte am Abhang, ein Memento im Geröll; es kommt mir so unschuldig vor wie der Gartenzwerg in den Schrebergärten, der sich gewissermassen selber zitiert. Nicht einmal der naivste Landschaftsgärtner meint heutzutage seinen Gartenzwerg anders als ein Zitat auf die naturfrohe Freizeit: Hallo, hier gärtnert die Lustigkeit, und die Lustigkeit ist ja weitherum das Motto der Gegenwartskultur, – an Orten, die von Krieg und Hungersnöten abgeschirmt sind.

Anders als der Gartenzwerg ist die kleine Metalltafel, die auf das Jahr der Biodiversität hinweist, unscheinbar in den Abhang gespitzt, umgeben von eingetrockneter Erde, es sieht nicht schön aus, was die Natur dort selber hervorbringt, wenn man sie lässt. Bis in den Juni hinein ist da karger Boden, und dann kriecht ein bisschen Unkraut über den Abhang – eine Kahlstelle, am oberen Ende von gepflegten privaten Sträuchern gesäumt. Handelt es sich hier um ein Stück authentische Biomasse, das von Fachleuten bezeichnet wurde? Mir kommt das Brachfeld in den Sinn, es war der wesentliche Faktor der Dreifelderwirtschaft, die wir in der dritten Klasse behandelten, anno 1953 in Buchthalen, einem Bauerndorf bei Schaffhausen.

Ich spinne den Gedanken weiter und stelle mir vor, dass vom Jahr des Waldes nur das Schild Jahr des Waldes übrigbleibt. Das wäre auf schonende Weise nützlich, und mir sympathisch, immerhin sind es Schriften, die von zivilisatorischen Urzeiten berichten (zum Beispiel jene geheimnisumwitterte Upanisaden Indiens, oder das legendäre Gilgamesch Epos). Ich wage sogar das sich plusternde Wort sinnstiftend für eine Massnahme, die während zwölf Monaten der nachhaltigen Information dienen soll. Je sparsamer die Mittel, desto wirksamer das Ergebnis. Ich möchte fast beten darum, obschon ich an nichts glaube, ausser an die Unermesslichkeit des Universums und unsere Wenigkeit darin.

Letzthin bekam ich zufällig ein TV-Interview mit, das eine seriöse Reporterin mit einem seriösen Alpengestalter führte. Er präsentierte seine Entwürfe für einen rasanten Parcours unterm Firn, buntfarbene, vor Kühnheit strotzende Stahlgebilde. Seither gehe ich behutsamer, nachdenklicher an jener Kahlstelle am Abhang der Hönggerstrasse vorbei. Das kleine Metallschild trägt nun das Signet der reformierten Kirchgemeinde, die offenbar das fehlende Budget der Stadt wettgemacht hat. Inzwischen sind dort die blauen Blüten der gemeinen Wegwarte aufgegangen. Der regnerische Juli hat das Wachstum der Brache angeregt. ●

Isolde Schaad ist Schriftstellerin in Zürich. Im Rahmen der Veranstaltung «Züri liest» wird sie aus ihrem Roman «Robinson + Julia» lesen, der letztes Jahr im Limmatverlag erschien. Am Samstag, 29. Oktober, ab 19 Uhr im Zentrum «Karl der Grosse», Kirchgasse 14, Zürich.